

Tanganjika, Uganda, Kenya

Mai 1954

Reisebericht

von

Herrn A.C. Nussbaumer

über

Tanganjika, Uganda, Kenya

Mai 1954

Der Bericht ist in drei Abschnitte gegliedert: 1. Tanganjika, 2. Uganda, 3. Kenya. In jedem Abschnitt wird die Reise abgehandelt, die Beobachtungen und die Eindrücke des Verfassers. Der Bericht ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele Details über die Reise, die Landschaft, die Bevölkerung und die Politik der besuchten Länder. Der Verfasser ist ein Diplomat, der während seiner Reise in diesen Ländern war. Der Bericht ist ein wertvolles Dokument für die Kenntnis der Situation in diesen Ländern zu jener Zeit.

Die erste Flugstappe von Elisabethville führte mich nach Vunjo, dem Hauptort von Ruanda Urundi, Mandatsgebiet der United Nations und früher Deutsch Ost-Afrika. Auf ich hatte Gelegenheit, dort eine mehrstündige Unterredung mit dem Generalgouverneur zu haben. Abends kam ich, dass die Regierung dort im Gegensatz zum Congo verhältnissmäßig im Augen blicklich unbeschädigt ist, fiel es mir auf, wie verschieden diese Bevölkerung gegenüber dem Malaya ist.



21.5.54. C

- 2 -

Währenden in Portugiesisch Ost-Afrika und im Kongo überall die grösste Zuverlässigkeit und Freundlichkeit ersichtlich war, zeigt die Lebensverhältnisse in Ruanda Urundi sind dann auch äusserst unbefriedigend. Reisebericht liberaler Politik der United Nations hat von geführt, dass die schwarze Bevölkerung praktisch keinen Respekt vor den weissen Behörden hat. Es war denn auch ersicht A.C. Nussbaumer Vorgänge in Kenya dort sehr wohl bekannt sind und deren Einfluss nicht verfehlt, wenn es auch nirgends zu offenen Feindseligkeiten gekommen ist. über Tanganjika, Uganda, Kenya

Mai 1954.

In Kampala hatte ich eine zweistündige Unterredung mit dem Minister für "Native Affairs" und er teilte mir mit, dass die Lage auf die innenpolitische Lage sehr beruhigt sei, insofern als tausende von Mau-Mau-Anhängern schwarz über die Grenze von Kenya kamen und durch eine pern. Es war ursprünglich vorgesehen, dass ich von Elisabethville über Leopoldville direkt nach der Schweiz zurückkehren würde. In Anbetracht jedoch des äusserst schwierigen Rassenproblems, das sich uns immer mehr in seinen komplizierten Aspekten während unseres Aufenthaltes in Süd-Afrika, in Rhodesien und im Kongo offenbarte, beschloss ich, die Rückreise mit einem Zeitaufwand von 5 Extratagen über Nairobi zu bewerkstelligen. Ich habe diese zusätzliche Belastung nicht bereut und im Gegenteil gefunden, dass sie sich hinsichtlich der genaueren Kenntnis des Rassenproblems ausserordentlich gelohnt hat. In der Tat habe ich erst in Nairobi erkannt, wie wichtig der Rat der südafrikanischen Spitzenbehörden war, das Rassenproblem wenn möglich in jenen Territorien zu studieren, in welchen die ultra-liberale englische Kolonialpolitik zu so desaströsen Resultaten geführt hat. Es war denn auch erst in Kenya dass ich anfang, die harte kompromisslose Politik von Dr. Malan gegenüber der nicht-weissen Bevölkerung zu verstehen. Blick sind die polizeilichen Sicherheitsmassnahmen mit zahlreichen. Trotzdem unser Aufenthalt in der Union viel zu kurz war, um uns ein endgültiges Urteil über die Vor- und Nachteile der Rassenpolitik der Nationalen Regierung zu gestatten, bin ich doch zur Ueberzeugung gekommen, dass diese Politik, falls sie sich im Laufe der Jahre den praktischen Notwendigkeiten und den Entwicklungen im Lande anpasst, es dem Lande ermöglichen wird, das Vordringen der schwarzen Gefahr auf einige Jahrzehnte hinaus aufzuhalten und die Existenz der weissen Bevölkerung zu sichern. solcher beauftragt sind. Diese Tatsache soll nicht in erster Linie die Gefahr von Mau-Mau Angriffen dokumentieren, sondern Ich. Ich habe Tanganjika nicht besucht und bin auch in Entebbe (Uganda) nur über Nacht geblieben, während ich 4 Tage in Nairobi war, bis das verspätete Flugzeug aus Johannesburg eintraf. strafe von bis zu 6 Monaten und eine Busse von bis nur £200.-- zu gewärtigen hat.

Die erste Flugetappe von Elisabethville führte mich nach Usumbura, der Hauptstadt von Ruanda Urundi, Mandatgebiet der United Nations und früher Deutsch Ost-Afrika, und ich hatte Gelegenheit, dort eine mehrstündige Unterredung mit dem Generalgouverneur zu haben. Abgesehen davon, dass die Negerbevölkerung dort im Gegensatz zum Kongo praktisch in Lumpen herumgeht und ausserordentlich primitiv untergebracht ist, fiel es mir auf, wie mirrisch diese Bevölkerung gegenüber den Weissen ist, stet

- 2 -

währendem in Portugiesisch Ost-Afrika und im Kongo überall die grösste Zuverlässigkeit und Freundlichkeit ersichtlich war. Die Lebensverhältnisse in Ruanda Urundi sind denn auch äusserst unbefriedigend und die unverständig liberaler Politik der United Nations hat dazu geführt, dass die schwarze Bevölkerung praktisch keinen Respekt vor den weissen Behörden hat. Es war denn auch ersichtlich, dass die Vorgänge in Kenya dort sehr wohl bekannt sind und ihren Einfluss nicht verfehlen, wenn es auch nirgends zu offenen Feindseligkeiten gekommen ist.

In Kampala (Uganda) hatte ich eine zweistündige Unterredung mit dem Magistraten für "Native Affairs" und er teilte mir offen mit, dass er in bezug auf die innenpolitische Lage sehr beunruhigt sei, insofern als tausende von Mau-Mau Anhängern schwarz über die Grenze von Kenya kommen und durch eine persistente Flüsterpropaganda bereits sehr viel Unheil gestiftet haben, ~~sollen~~ ohne dass es zu Morden oder anderen Gewalttätigkeiten gekommen sei. Die Uganda Regierung habe sich deshalb gezwungen gesehen, äusserst scharfe Massnahmen gegen diese unerwünschte Einwanderung zu ergreifen und auch ihre Ueberwachungs- und Vorsichtsmassnahmen gegen revolutionäre Tendenzen im Lande selbst zu verstärken.

Im Hotel, aber auch auf der Strasse, konstatierte ich sofort die mürrische und fast feindselige Haltung der einheimischen Bevölkerung, und diese Einstellung war wiederum auffallend gegenüber den viel besseren Verhältnissen besonders im Kongo, in Rhodesien und in Mosambique.

Nairobi ist eine sich rasch entwickelnde moderne Stadt geworden, mit einer Einwohnerzahl von über 120.000 Menschen, wovon ca. 15.000 Weisse. Auffallend auf den ersten Blick sind die polizeilichen Sicherheitsmassnahmen mit zahlreichen bewaffneten Militär-Patrouillen in der Stadt und vor den öffentlichen Gebäuden. Die Stadt selbst ist das Zentrum der Mau-Mau Bewegung und kann deshalb heute als ein bewaffnetes Heerlager angesehen werden, insofern als alle Zugänge zur Stadt mit Drahtverhauen und schweren Waffen gesperrt sind, sodass an allen Stellen die schärfste Polizeikontrolle Tag und Nacht stattfindet. Auffallend auf der Strasse, in den Restaurants und in den Clubs ist die Tatsache, dass alle männlichen Weissen mit einem Revolver bewaffnet sind. Diese Tatsache soll nicht in erster Linie die Gefahr von Mau-Mau Angriffen dokumentieren, sondern den Umstand, dass die schwarze Bevölkerung jede Anstrengung macht, sich Waffen aller Art zu sichern, so dass die weisse Bevölkerung im Falle von Verlust von Feuerwaffen eine Gefängnisstrafe von bis zu 6 Monaten und eine Busse von bis zu £200.-- zu gewärtigen hat. Sowohl in Regierungskreisen als bei der Bevölkerung beklagt man sich offen über die veraltete katastrophale Kolonialpolitik des Colonial Office in London, das noch gleich regiere wie vor 200 Jahren, ohne sich den neuen Verhältnissen und Notwendigkeiten anzupassen. So sei die Mau-Mau Gefahr direkt auf die Laxität der englischen Regierung zurückzuführen, indem sie die Mau-Mau Führer direkt dazu aufgemuntert hat, der Autorität zu trotzen. Die Regierung ist auch überzeugt, dass wenn den Mau-Mau Führern gegenüber feindselig eingestellt, weil sie

der Kolonialbehörde zu trotzen und ihren Ansprüchen mit Gewalt Nachachtung zu verschaffen. Erst nachdem in letzter Zeit die Uebergriffe der Mau-Mau so zahlreich wurden, dass die öffentliche Sicherheit gefährdet war, entschloss sich die englische Regierung durchzugreifen, und so sind in Laufe von 2 Wochen im April über 15.000 Neger, meistens Kikuyus, verhaftet und in Konzentrationslagern untergebracht worden. Das hat dazu geführt, dass vorübergehend viel grössere Sicherheit herrscht, andererseits aber sind die Haushalte, die Hotels und die Geschäfte von zahlreichen Angestellten und Bediensteten entblösst worden, so dass sich diese Verhaftungswelle auf das wirtschaftliche Leben ungünstig auswirkt.

Ich hatte Gelegenheit durch Vermittlung des Schweizer-Konsuls und der Standard Bank mit dem Acting Governor von Kenya, dem Finanzminister, dem Minister für "Native Affairs" und anderen höheren Regierungsbeamten Gespräche zu führen, und ich erhielt überall den Eindruck, dass die neue energische Politik der Regierung in einigen Monaten zu einer definitiven Entspannung der Sachlage führen wird. Allgemein sind die Neger feig und wagen keinen Widerstand gegen die organisierte Autorität, so dass es wohl möglich ist, dass in absehbarer Zeit auch in Kenya wieder Ruhe einkehren wird, trotzdem ich überzeugt bin, dass es nicht ein Frieden auf lange Sicht, sondern nur eine Pause in der grossen allgemeinen Bewegung der Negerbevölkerung gegen die Weissen in ganz Afrika sein wird.

Was ist die Mau-Mau Bewegung und was bezweckt sie?

Es ist ausserordentlich schwierig darüber genaue Angaben zu machen, weil selbst bei den Regierungsstellen keine einheitliche Meinung darüber besteht. Auf jeden Fall dürfte der Ursprung der Unzufriedenheit auf die Jahrhundertwende zurück gehen, als in Kenya die Pest und Cholera tausende von Negern dahinraffte und den Rest zwang, sich in die Wälder und in unwirtschaftliche Gegenden zurückzuziehen. Zu jener Zeit begann die weisse Immigration, und von jener Zeit datieren auch die riesigen Farmen, welche ausschliesslich Weissen gehören und es der Negerbevölkerung tatsächlich unmöglich machen, das nötige fruchtbare Land zur eigenen Bebauung zur Verfügung zu erhalten.

Es ist natürlich lächerlich zu sagen, dass die jetzige Mau-Mau Bewegung auf die Jahrhundertwende zurückzuführen ist oder dass es sich heute um die gleichen Negerstämme handle, die damals ihr Land evakuierten und verloren. Im Grunde genommen ist die Mau-Mau Bewegung nach meiner Ueberzeugung eine kommunistische Bewegung und es steht fest, dass der oberste Führer der Mau-Mau sich nach dem Kriege während 3 Jahren in Moskau aufgehalten hat und dort entsprechend geschult wurde. Gewiss besteht eine grosse Landarmut, aber man muss berücksichtigen, dass die Kikuyus der grösste Negerstamm mit heute 1,25 Millionen Menschen und die anderen Negerstämme eigentlich Nomaden sind und nie ansässig wurden. Es ist auch eine alte Tatsache, dass diese Bevölkerung ausserordentlich faul ist und auch in den letzten Jahrzehnten nie dazu gebracht werden konnte, sich dem Ackerbau tatsächlich zu widmen und ihre eigenen Farmen zu entwickeln. Die Regierung ist auch überzeugt, dass wenn dem Mau-Mau Bewegung gegenüber feindlich eingestellt, weil sie

Kukuyus-Stamm, der das Hauptkontingent für die Mau-Mau-Bewegung liefert, alle weissen Farmen zu Eigentum übergeben würden, die Neger diese Farmen nur so lange ausnützen würden, als ein Ertrag vom Boden ohne grosse Arbeit erhältlich ist, währenddem nachher die Stämme wiederum ihr Nomadenleben aufnehmen und von einer Farm zur anderen ziehen würden, bis das ganze Farmland wieder brach liegen würde.

Die Mau-Mau Führer sind sich dieser Tatsache zweifelsohne genau bewusst und erheben keinerlei Ansprüche für sich selbst auf Land oder Güter oder Geld. Wonach sie trachten ist die politische Macht, die sie zu ihren eigenen Zwecken ausnützen und mit der Zeit über ganz Afrika verbreiten wollen. Die Mau-Mau Führer kennen aber die Primitivität und das grundeigentliche Barbarentum ihrer Stammesangehörigen, so dass sie einen Anhang nur finden können, indem sie die Bevölkerung auf ihre Armut und auf den Reichtum der Weissen hinweisen und sie aufreizen, die Weissen zu verjagen und ihre Höfe in Besitz zu nehmen. So steht denn auch fest, dass bei den immerhin seltenen Ueberfällen auf weisse Farmen nur die Menschen getötet, aber der Hof selbst, die Ställe und das Vieh nicht vernichtet wurden, insofern als den einzelnen Stammgenossen im vornherein gewisse Gebäulichkeiten, ein bestimmtes Stück Land und genaue Viehbestände zugesprochen wurden.

Wie bekannt ist, sind seit Anbeginn der Bewegung nur 22 Weisse ermordet worden, während über 1800 schwarze Stammesangehörige hingerichtet wurden. Die an Weissen begangenen Gewalttätigkeiten müssen grösstenteils als Racheakte betrachtet werden und zum Teil als Gewalttaten, die von einzelnen Stammesangehörigen begangen wurden, welche durch die Mau-Mau Bewegung verblendet wurden und blindlings glaubten, ihren Schwur gemäss die Weissen umbringen zu müssen.

Die schwarze Bevölkerung hat im allgemeinen weder die Interesse noch Sinn für politische Belange, und so wäre die Mau-Mau Bewegung auch nie entstanden, wenn die Führer sich nicht auf die Urinstinkte der Bevölkerung, auf den unbegrenzten Aberglauben, die Medizinmänner und die bösen Geister gestützt hätten, um die Bevölkerung zu zwingen, sich der Mau-Mau Bewegung anzuschliessen. Die massenhaften Hinrichtungen von Negern durch die Mau-Mau sind denn auch ausschliesslich als Strafaktion gegen jene zu betrachten, die sich weigerten, den Mau-Mau Schwur zu leisten und der Mau-Mau Bewegung beizutreten. Diese Massenhinrichtungen müssen auch als Einschüchterung der unwissenden Masse angesehen werden, so dass es die Führung der Mau-Mau sehr wohl verstanden hat, die Primitivität und Bestialität ihrer Stämme auszunützen, um zu ihrem eigenen politischen Ziele zu gelangen.

\*Wirtschafts-, Finanz- und

Von allen Seiten wurde mir versichert, dass die grosse Masse der Neger absolut friedliebend ist und nichts besseres wünscht, als ihr Leben in Mühsigkeit, ohne grosse Anstrengung zuzubringen, wobei sich immerhin eine gewisse Mittelklasse herausgebildet hat, die bisher ihre Existenz im Hausdienst und zum Teil bei der Regierung, den Banken, den Handelshäusern und den Hotels gefunden hat; diese Schichten vor allem sind der Mau-Mau Bewegung gegenüber feindlich eingestellt, weil sie

ihren sicheren Verdienst und ihre soziale Besserstellung in der Nähe der Weissen schätzen und nicht verlieren wollen.

Auf jeden Fall ist das Beispiel Kenya ein "test case", der von grosser, wenn nicht ausschlaggebender Bedeutung für das Bestehen der britischen Kolonien und Protektorate in Afrika ist und auch einen weitgehenden Einfluss auf das Bestehen der anderen weissen Besitzungen in Afrika haben kann.

---

Kenya ist ein direkte Kolonie und Protektorat Englands und untersteht seit 1920 dem Colonial Office.

Uganda ist ein britische Protektorat seit 1894 und untersteht ebenfalls dem Colonial Office.

Tanganjika ist ein "Trust Territory" und untersteht seit 1946 der Treuhänderschaft der United Nations.

Wirtschaftlich bilden die drei Gebiete eine Einheit, insofern als sich der ganze Handel in Nairobi abwickelt, während die Ein- und Ausfuhr zum aller grössten Teil über den Kenya Hafen Mombasa geleitet wird.

von den drei Ländern

Kenya ist/wirtschaftlich bei weitem das fortgeschrittenste Gebiet mit wachsender Industrie und dem Zentrum der Finanz. Der Aussenhandel und die Zahlungsbilanz sind aber stark defizitär und dieses Protektorat wäre nicht lebensfähig, wenn die drei Protektorate nicht dieselbe Währung hätten und die gesamte finanzielle und währungspolitische Administration nicht einheitlich von London aus geführt würde. So kommt es dass die starken Handelsüberschüsse von Uganda und Tanganjika der Kenya Kolonie zugute kommen, so dass eigentlich die vernünftige wirtschaftliche und politische Lösung ein Zusammenschluss der drei Gebiete in eine ostafrikanische Union natürlich wäre. In Hinsicht aber darauf, dass Tanganjika unter treuhänderischer Verwaltung der United Nations steht, ist kaum zu erwarten, dass eine solche vernünftige Lösung in absehbarer Zeit gefunden wird. Immerhin sind die Regierungsstellen der Auffassung, dass, falls sich die innerpolitische Lage verschärfen und die schwarze Gefahr sich akuter gestalten sollte, der Zusammenschluss der drei Gebiete eine Lebensnotwendigkeit werden wird, um durch eine einheitliche\*Rassenpolitik die Interessen und den Bestand der weissen Bevölkerung zu sichern.

\*Wirtschafts-, Finanz- und

